Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 29

Artikel: Jazzfolklore in Lugano
Autor: [s.n.] / Wyss, Hanspeter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-609279

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GIOVANNI

Jazzfolklore in Lugano

Folklore im Tessin, in Lugano? Ja, also das Winzerfest im Oktober, volkstümliche Abende und Seerundfahrten für die Fremden (für jeden ein Boccalino gratis!) ... Musikalisch? Wohl da eine Bandella, dort eine Bandella und noch eine Bandella und zwischendrin ein Trachtenchor und im Hintergrund ein Mandolinenorchester. Das ist Tessiner Folklore für die Fremden, wie sie auch im Norden des Gotthards und selbst im Ausland als für das Tessin und die Tessiner *so* typisch ausgegeben wird. Damit ja der Eindruck gefestigt wird, dass noch heute alle Tessiner Zoccolischnitzer und Korbflechter sind und ihre Frauen und Kinder ausschliesslich mit gedörrten Kastanien ernähren. Um wieder einmal böse zu sein: Wenn Sie beispielsweise am Winzerfestumzug in Lugano einen richtigen Tessiner treffen wollen, so finden Sie ihn (den einen) bestimmt. Er ist vermutlich als Securitasmann, Glaceverkäufer oder Samariter verkleidet ...

Dabei gibt es eine dreitägige Tessiner Folklore-Veranstaltung sogar in Lugano, die neben Japanern, Deutschen und Deutschschweizern auch und in grosser Zahl Tessiner besuchen. Besuchen – ich meine: mitmachen, miterleben, mitgeniessen! Dann nämlich, wenn man vergisst, dass man «nur» in Lugano ist und nicht in New Orleans selber! Wie dieses Jahr wieder am dreitägigen (und dreinächtigen) Luganeser *New Orleans Music-Fest*. Da fegten unermüdlich Jazzrhythmen durch die Strassen, Plätze und Gassen des Zentrums. An sechs Orten waren Bühnen aufgestellt worden, auf denen abwechslungsweise Jazzorchester und -solisten im alten Stil zu hören waren. Vor Tausenden von begeisterten Zuschauern, von denen viele wohl noch nie im Leben an ein Jazzkonzert gegangen sind. Hier in Lugano war es einfach unmöglich, dem Jazz auszuweichen, vom Jazzfieber nicht angesteckt zu werden. Und alles erst noch gratis für Leute aller Altersklassen. Auf der Piazza dort das Kleinkind – zwar schlafend seinen Jazz geniessend – im Wägelchen, am Tisch vor uns ein wohl achtzigjähriger Tourist, der mit seinen Begleiterinnen im Takt mitklatschte, wie auch jener Vater, der mit seinem behinderten Kind auf dem Rücken in der Menge mittanzte!

Für mich war dieses New Orleans Music-Fest auch ein unerwartetes Wiedersehen. Nach mehr als 25 Jahren begegnete ich *ihm* wieder. Erst hatte er noch mit dem grossartigen Jazzorchester von Jimmy Archey in Zürich Erfolg gehabt. Und dann ... Dann sah ich seine Photo im Schaukasten des Niederdorf-Variétés «Iberia». Er, der zuvor zu den besten Jazzklarinettisten und -saxophonisten gezählt worden war, der viele Platten mit den berühmtesten Orchestern der grossen Swingzeit aufgenommen hatte, *er* trat nun dort im Rauch und Bierduft des Niederdorfs auf der schäbigen Kleinstbühne auf. Zusammen mit dem Trio «Pablo» aus Bern! Frau Pablo am Bass, ein Herr Pablo am Schlagzeug und ein anderer Pablo an der Handharmonika, wenn ich mich recht erinnere. Mit denen hatte er seinen grossen Auftritt, wenn er im zu grossen karierten Kleid auf der Bühne herumwirbeln und «Tutti frutti» gröhlen musste, als bereits älterer Mann, um den Zürcher Niederdörflern zu zeigen, was für seltsame aber «glatte Cheiben» diese Neger halt sind. Es war zum Heulen! Es kamen ihm denn auch die Tränen, als ich ihm nach dem gloriosen Auftritt draussen aufwartete und ihn um ein Autogramm bat. Ich hielt ihm das Titelblatt des «Jazz-Podiums» hin, auf dem er in ganzer Grösse abgebildet war: *Benny Waters*, 1902 in Maryland geboren!

Und nun war er als eine der Attraktionen des New Orleans Music-Festes in Lugano angekündigt. Und er kam. Morgens um drei Uhr sei er – mit seinen 78 Jahren! – allein in Paris abgefahren. Er sei noch nie in seinem Leben zu einem Engagement zu spät gekommen, meinte er entschuldigend, dass er diesmal so knapp ... Wir konnten ihn beruhigen; Benny Waters hatte auf seiner Uhr halt noch Pariser Sommerzeit. Wir schwelgten noch ein wenig in Erinnerungen. Namen wie Bill Coleman, Tommy Benford, Lee Colins und Dick Wellstood («mit dem werde ich diesen Sommer auf Tournee gehen») tauchen auf. Dann aber, während zwei Mann des ihm noch unbekannten Begleitorchesters aus Wien über den zweihundert Themen und ihren Tonarten brüteten, die ihnen Benny Waters übergeben hatte, ging er sich im Hotel auf den Auftritt vorbereiten.

Und dann war es auf der Piazza in Lugano soweit. Der 78jährige Mann aus dem Süden der Staaten mit seiner weiss Gott nicht nur heilen Vergangenheit, riss das Jazzfolklore-Volk einfach mit! Ich mag es ihm gönnen, wie ich es den vielen hundert Zuhörern und mir gönnen mag, dass sich dieser Mann noch einmal aus den musikalischen Niederungen des Zürcher Niederdorfs hinauf an die Tessiner Sonne (oder Scheinwerfer) gearbeitet hat.

Da ich es vom rührigen Organisator Hannes Anrig selber weiss, kann ich es Ihnen ja verraten. Das New Orleans Music-Fest soll es auch nächstes Jahr wieder geben. Und lassen Sie sich dann die Gelegenheit nicht entgehen. Ueberlassen Sie für einmal Winzerfestumzug und gemütliche Grottoabende mit Mandolinenklängen und tessinerisch verkleideten Serviertöchtern aus Kalabrien den gewöhnlichen Touristen, und vergnügen Sie sich dort, wo sich auch Tessiner vergnügen – an den Jazztagen und -nächten in Lugano!